

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

93.) Die Fische.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

sie in Weiträufftigkeit, läuft, rennet, und weiß nicht warum, suchet Ruhe und findet sie nicht: Wer sich aber zu Gott aufs nächste, in Andacht, Glauben, Liebe und Unterwerfung seines Willens hält, der findet, was sein Herz wünschet. Mein Gott! ich weiß wohl, daß du unserm Leibe und Gemüth zu seiner Erquickung eine und andere Lust gerne gönnest, allein zu beklagen ist, daß wir solche zuweilen allzuweit suchen, und unser Herz von dir flüchtig wird! So solt du nun in aller meiner Lust meine höchste Lust seyn, und wenn mein Leib sich in vergönneter Lust ergötzet, soll doch mein Geist in deiner Güte seine Ergötzlichkeit suchen!

93.) Die Fische.

Als Gotthold in einem kleinen Hälter fischen ließe, und nunmehr etliche Hechte im Garn zappeln sahe, gedachte er bey solcher Lust mit Freuden an Gottes Güte und Segen, die sich im Wasser nicht weniger als auf trockenen Lande verspüren lassen. Gott hat seine große Teiche, und Hälter, das Meer, die See, Ströme und Flüsse, da wimmelts ohne Zahl beyde groß und kleine Thiere. Psalm 104, 25. Wir wundern uns, wenn wir lesen und erfahren, daß die Fische in den Teichen sind gewöhnt worden, daß sie, wenn man mit den Händen geklitschet: mit einem Glöcklein geklungen, oder sie bey Nahmen geruffen, aus Ufer

Ufer geschwommen, sich speisen, und wohl gar greiffen lassen. (a) Allein was ist doch diß gegen die mannigfaltige Wunder des Höchsten, die er auch an den Fischen beweiset? Er gibt ihnen ein Zeichen, so kommen sie mit Haufen, und in unsäglicher Menge, sie gehen hinauf in die Ströme und Flüsse, sie eilen ans Ufer und in die Netze, und lassen sich dem Menschen zu Dienst willig fangen. Was ist für eine grosse wunderliche Güte, die er jährlich an dem Hering beweiset? Der zu gewisser Zeit so häufig gefangen wird, daß er in viel tausend Tonnen gepacket, weit und breit versühret, und fast die ganze Welt damit gespeiset wird? (b) Wer kan die andern alle zählen, die jährlich, monatlich und täglich kommen, und gleichsam sagen: Hie sind wir, Mensch geneuß unser, und lobe deinen und unsern Schöpfer! Als da sind die Lächse, die Schnäpel, die Neunaugen, die Barse, die Aale, die Lamspreten, die Quappen, die Hechte, die Grundel, die Schmerlein, die Forellen, die Brassen, die Mäander, die Welse, die Plögen, die Barben, die Schleyen, die Rothfedern, die Karuzen, die Karpen, die Krebse und andere mehr: Wann nun der milde fromme Gott diese alle in der Tieffe zwinget, daß sie sich fangen lassen, und uns zu Tisch kommen, was sagt er anders, als: Mensch, beliebt dir der eine nicht, hie ist ein anderer, geneuß ihrer nach